

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 43 (1991)
Heft: 21

Rubrik: Medien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Bescheidenheit

Zur sechsteiligen Serie «Alpen-Internat»

ROLF HÜRZELER

Der verantwortliche Leiter der DRS-Abteilung «Dramatik», Martin Hennig, flüchtet sich in eine Metapher aus dem Obstbau, wenn er vom «Alpen-Internat», der ersten Schweizer TV-Serie seit «Motel», spricht: «Der populäre Apfel und die kunstvoll-minoritäre Birne können beide süss oder sauer sein.» Das «Alpen-Internat» ist ein süsser Apfel – zuckerig, aber nicht klebrig. Er hat indes seine leicht angeschlagenen Stellen.

In sechs Episoden von je 52 Minuten Dauer erzählt die Serie vom mehr oder weniger turbulenten Leben einer neunköpfigen Abschlussklasse im «Lyceum Europa» auf dem Bürgenstock ob dem Vierwaldstättersee. Natürlich sprechen die Schülerinnen und Schüler in diesen Geschichten nicht vornehmlich den Intellekt des Publikums an. Sie verstricken sich vielmehr in den ur-menschlichen Mustern des Zusammenlebens, in Freude, Trauer, Liebe und Eifersucht. Die organisatorische Klammer für diese seelischen Höhen und Tiefen bilden eine veraltete Schulordnung, eine liebenswürdige Direktorin, ein korrupter Verwaltungsratspräsident sowie eine strenge, aber gerechte (wie es so schön heisst) Besitzerin.

In jeder Episode – die Bücher schrieben Niklaus Schlienger,

Barbara Riesen und Thomas Tanner – spielt sich ein kleineres oder grösseres Drama ab. In jedem Fall siegt zum Schluss die Gerechtigkeit; auf der Schweizer Alp gibt es eben keine wirkliche Sünd. Oder doch? Zumindest in zwei Episoden – die vierte und die fünfte Folge sind mit Abstand am spannendsten – entwickeln Barbara Riesen und Thomas Tanner effektvolle dramatische Höhepunkte und vergessen dabei das Augenzwinkern nicht. Das ist die Stärke der Serie: Melodramatisches kommt in einer Form über den Bildschirm, die dem Zuschauer und der Zuschauerin das Lachen nicht vergällt. Da düst beispielsweise ein Selbstmordkandidat – Pubertierende

sind bekanntlich stets gefährdet – im Mietwagen in einen Hühnerhof. Oder zwei Frischverliebte imitieren unbewusst die berühmte Schokolade-Episode aus dem Film «Bäckerei Zürrer» in einem Nidwaldner Lädeli. Und welche Kundin tritt gleich störenderweise in das Geschäft? Natürlich die geschätzte Frau Zürrer persönlich.

Diese Art von verquerem Humor bleibt freilich vereinzelt. Deshalb muss hier die Kritik am «Alpen-Internat» ansetzen: Das Strickmuster ist meines Erachtens über weite Strecken zu konventionell, besonders die Klassenzimmer-Szenen dauern end-

**Zuckerig, aber nicht klebrig:
Elle van Rijn.**



los. Das leicht Verschrobene, das witzvoll Skurrile findet sich nur in Ansätzen. Regie und Drehbuchautoren fürchteten sich vor dem Überzeichnen. So ist Jodoc Seidel in der Rolle des verklemmten Englischlehrers viel zu harmlos. Das – mit Verlaub – leicht Perverse geht ihm ab; er ist kein Bösewicht, nicht wirklich gemein. Er ist ein Mittelschullehrer, wie man die Spezies im Alltag der Realität tatsächlich trifft. Diese Feststellung ist nicht als Lob gemeint, schliesslich liegt der Unterhaltungswert einer Serie hauptsächlich im Grotesken des Fiktionalen.



Mehrheitsfähig

Die im «Alpen-Internat» gezeigte menschliche Zurückhaltung ehrt vielleicht die Programm-Verantwortlichen, schont das Publikum aber zu sehr, mutet ihm zu wenig zu. Ein mehrheitsfähiges Hauptabendprogramm darf nicht nur Rückzug ins Banale bedeuten. Es muss – nach «Dallas» und «Denver» – mit den Gefühlen des Publikums gespielt werden. Das «Alpen-Internat» wurde nur streckenweise zum wirklichen Heuler, potentiell wunderschöne Sketcheinlagen wurden verpasst oder blieben zu bescheiden versteckt: Wenn der erwähnte anglophile Schwerenöter mit dem «Tiäitsch» von «John Galsworthy» gegen den Lärm eines Helikopters ankämpft, gäbe dies eine köstliche Einlage im Stil von Lorient. Aber der Gag bleibt harmlos, als ob die Regie dem fiktiven Pauker nicht zu nahe treten und ihn wirklich der Lächerlichkeit preisgeben wollte. Die einzelnen Episoden haben darum ihre Längen. Ursprünglich waren 13 Folgen vorgesehen, aus finanziellen Gründen musste man sich indes (fast glücklicherweise) auf die Hälfte beschränken.

Eine ausgedehntere Produktion hätte freilich auch Vorteile



Höhen und Tiefen aus dem Alpen-Internat, mit einem zu konventionellen Strickmuster.

haben können. Sie hätte mehr Zeit gewährt, um die Personen differenzierter zu entwickeln und vereinzelte Dialoge sorgfältiger auszubauen. So verwandelt sich eine Ladenbesitzerin nach einem Geständnis von der charakterlichen Hyäne schlagartig zum charmanten Mameli. Brüche in der Dialogführung sind zudem nicht übersehbar. Ein Mädchen kommt beispielsweise einem sexistischen Männerkomplott völlig

unmotiviert auf die Spur. Man spürt förmlich, wie der Autor dem Gespräch plötzlich Schwung geben muss, um schliesslich doch noch eine Wende in Richtung gutes Ende herbeiführen zu können. Wenig plausibel ist zum Teil auch die Rolle von Anne-Marie Blanc als Schulbesitzerin. Sie verschanzt sich hinter ihrer Autorität, bis ihre Lebenslüge auffliegt. Dann wird sie zur liberalen Schultante und schasst zwei Folgen später – in einer reaktionären Kehrtwende – die aufgeschlossene Direktorin, um den

Englischlehrer an ihrer Stelle einzusetzen. Dem Publikum bleibt dieser Seelenwandel weitgehend unverständlich.

Debütantinnen und Debütanten neben Profis

Wesentlich mehr Mut – im Vergleich zur Handlung – bewiesen die Verantwortlichen mit der Wahl der Schauspielerinnen und Schauspieler. Sie liessen junge Debütantinnen und Debütanten aus sieben verschiedenen Ländern mit erfahrenen Profis wie Anne-Marie Blanc antreten. Dieses Konzept birgt das Risiko, dass die Leistungen der jungen Menschen im Vergleich zu den Profis sehr unterschiedlich sind. Am besten gefallen haben mir die Schweizerin Natalia Conde als Fabienne und der Franzose Francis Cymbler als Charles-Edmond. Die Drehbücher geben

den beiden eine Chance, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und ihr Talent einzubringen. Fabienne wächst vom verschuppten Landei zur zentralen Persönlichkeit, die das Geschehen dominiert. Charles-Edmond entwickelt sich vom geilen Affen zum sensiblen Burschen (mit Rückfällen freilich).

Eher blass bleiben dagegen die Holländerin Elle van Rijn als Melanie ebenso wie der Deutsche Florian Fitz als Jeff MacAllen, die sich harmlos durch die Episoden turteln. Liegt es an ihren Rollen, liegt es an den schauspielerischen Fähigkeiten? Regisseur Hans Liechi und Produzent Peter Christian Fueter (Condor Productions) haben das «Alpen-Internat» im Auftrag des Schweizer Fernsehens DRS professionell inszeniert – mit einem minimalen Budget. Auf nur 4,2 Millionen Franken beliefen sich die Produktionskosten, zwei

Drittel davon trägt das ZDF. Die Kosten sind also für das Schweizer Fernsehen DRS helvetisch bescheiden. Sie entsprechen damit dieser Serie perfekt – im Guten wie im Schlechten. **///**

Alpen-Internat

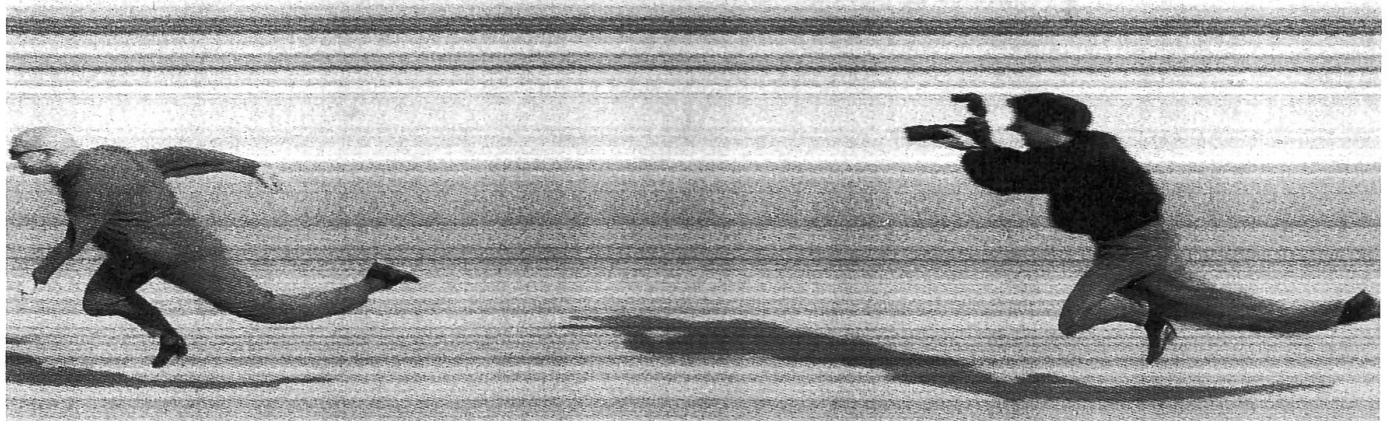
Serie in sechs Teilen von je 52 Minuten Dauer.

Regie: Hans Liechi; Buch: Niklaus Schlienger, Barbara Riesen, Thomas Tanner; Kamera: Giorgio Zehnder; Schnitt: Johnny Dubach; Produktion: Schweiz/Deutschland 1991, SRG und ZDF.

Sendetermine: jeweils Mittwoch, 20.50 Uhr, am 13.11./20.11./27.11./4.12./11.12./18.12.1991.

DUISBURGER FILMWOCHE

BLICKE RICHTEN
12. - 17. NOVEMBER 1991



FILMFORUM DER VHS • DELLPLATZ 14 • INFORMATION: 0203/283-4187, -4164, -4171 • FAX 0203/283-4130
VERANSTALTER STADT DUISBURG, DER OBERSTADTDIREKTOR • LAND NORDRHEIN-WESTFALEN, DER KULTUSMINISTER

Stadt  Duisburg

AZA
8132 Egg

**"Auf dieser Welt gibt es nur zwei Männerarten:
die Helden und die Gesetzlosen"**

**AB ENDE NOVEMBER
IM KINO**

Buch und Regie :
SEAN PENN



The Indian Runner

mit **David Morse, Viggo Mortensen, Valeria Golino, Patricia Arquette,
Sandy Dennis, Charles Bronson und Dennis Hopper**

WRITTEN BY SEAN PENN EXECUTIVE PRODUCER THOM MOUNT PRODUCER DON PHILIPS CO-PRODUCTION PATRICIA MORRISON
DIRECTOR OF PRODUCTION DAVID HAMBURGER SOUND BY GARY ALPER SCRIPT CAROL DE PASQUALE



Ein Columbia
Film
im Verleih
der

